

[illegible]

W I R - Nummer VL1 / 3 / 59

Herausgeber: Die Donnersmärcker

Versehrtengruppen der Fürst-

Donnersmarck-Stiftung in den

Berliner Nachbarschaftsheimen.

Redaktion: Arbeitsgemeinschaft der

Pressewarte, Leitung Gisela Neukirchen u. Irmgard Raddatz

Verantwortlich:

Jugend: Reinhard Lieske, Jung-Donnersmarck, Mittelhof

Neukölln: Gretl Rüstig, NBH Neukölln

Kreuzberg: Irmgard Raddatz NBH Urbanstr.

Zehlendorf: Willi Volk NBH Mittelhof

Steglitz: Jürgen Seeger,

Friedenau: Erich Martin, NBH Schöneberg

Schöneberg: Günter Hentschke, NBH des PFH

Charlottenburg: Margot Suochar, NBH Charlottenburg

Freizeitgelände: Paul Wucherpfennig

Abzug: Gisela Neukirchen, Heinz Haack

Der Spruch des Monats

Es kommt immer und allein darauf an, unter allen Umständen und mit aller Kraft gut zu sein.

Zum "Gutsein" gehört auch, daß man dem Nächsten nichts Schlechtes antut. Und wie oft haben gerade "Wir" Gelegenheit, festzustellen, daß es leider unter uns welche gibt, denen es Freude macht, Schlechtes über den Nächsten zu reden, um jeden Preis, sei es um nur zu reden, oder sei es auch, um dadurch evtl. eigene Vorteile zu ergattern, oder sei es, aus lauter Gehässigkeit dem anderen Schaden zu wollen! "Wir" wollen uns darin üben, diese "Lästermäuler" durch gutes Beispiel zu erziehen, nicht Gleiches mit Gleichem zu vergelten, nicht auf ihre üblen Reden einzugehen sondern zu entkräften, Gegenargumente anzuführen und sie dann mit ihren eigenen Waffen zu schlagen - nur auf gute Art!

I.R.

Bausteine sind immer noch bei den Gruppenleitern zu haben!

1. D a s G e s p r ä c h. Ohne gegenseitige Sympathie ist Freundschaft schwer möglich. Es sollte anders sein, ist aber nicht so. Wie in der Liebe müssen auch hier schwer erklärbare Bindungen vorhanden sein zwischen Menschen, die Freunde sein wollen. Freundschaften lassen sich nicht erzwingen. Will der eine Freundschaftsanwärter nicht, haben noch so heftige Werbungen des anderen keinen Zweck. Es war tragisch, daß Beethovens Sehnsucht nach Freundschaft mit Goethe keinen Widerhall fand. Wir sehen viel Verwandtes zwischen beiden, aber Goethe fand wenig innere Verwandtschaft mit dem Musiker. Statt dessen wählte er sich den "Liedertafel"-Musiker Zelter zum Freund. Und wie lange dauerte es, bis aus Goethe und Schiller Freunde wurden! Dann aber war es das Gespräch, das beide miteinander verband. Achten wir auf die Bedeutung des Wortes "Gespräch"! Es ist das keine "Unterhaltung" guter Bekannter untereinander, keine "Kränzchen-Konversation", die aus Belanglosigkeiten Staatsaktionen macht, sondern das Gespräch umfaßt alles, was Not, Freude oder innerstes Anliegen zwischen den Gesprächspartnern ausmacht. Und solche Gespräche können nur zwischen Menschen geführt werden, die eben Freunde geworden sind, da einer den anderen für solche Gespräche für wert erachtet. Es brauchen keine gelehrten Diskussionen dabei - Diskussionen trennen oft eher, als daß sie zueinander führen -, keine gespitzten oder gedrechselten Vokabeln geführt zu werden, sondern das Gespräch hat schlicht und grad das Sein und das Wohl des andern im Sinn. Goethe hat wieder in seinem einzigen "Märchen" das Wesen des Gesprächs klassisch formuliert, dem er die Bedeutung der Unentbehrlichkeit verlieh. Das Gespräch weicht nicht dem andern mit gewundenen Floskeln aus, es schont ihn auch nicht, wenn es sein muß, es ist der gerade Weg zu wesentlicher Freundschaft.

2. D i e B e i c h t e. Da stehen wir mitten drin in der sehr heiß umstrittenen Frage, ob nämlich die Beichte außerhalb der katholischen Kirche möglich ist. Wir antworten: Sie ist nicht nur möglich, sondern sogar nötig. Schon Bacon sagte vor fast 400 Jahren: "...aber keine Arznei öffnet das Herz, es sei denn ein treuer Freund, dem man Kümmernisse, Freuden, Befürchtungen, Hoffnungen, Argwohne, Ratschläge und was immer das Herz bedrückt, wie in einer Art weltlicher Beichte oder Bekenntnis mitteilen kann." - Wir sind auf dem Wege, Beichte wieder zu verwirklichen, weil man ohne sie nicht sein kann, und nicht nur im Sprechzimmer des Psychiaters, sondern an dem sehr einfachen Platz, da einer vor einem wirklichen Freund sein übervolles Herz - sagen wir ruhig - "explodieren" läßt. Solche wirklichen Freunde müssen freilich verschwiegen sein. Sonst wäre die Frucht der Beichte ein Mißerfolg, der nicht wiedergutmacht werden könnte. Das ist eine zwar äußere, aber sehr wichtige Voraussetzung. Erst wenn der Freund den Freund als Beichtenden vom Gefühl der Weitschweifigkeit auf seinen neuralgischen Punkt gebracht hat, wenn das Wort Dostojewskijs: "Brüder, vor der Sünde der Menschen schreckt nicht zurück!" in seiner Weite und Zielsetzung erkannt ist, werden Gespräch und Beichte zum Notwendenden des andern werden.

3. D i e H i l f e. Jemand bekannte: "Der A. ist mir immer ein guter Freund gewesen und hat mir immer geborgt, wenn ich kein Geld hatte". In Ausnahmefällen kann dergleichen Hilfe als Begleiterscheinung sein, aber in den meisten Fällen ist die Verweigerung solcher Hilfe wirksamer. Freundschaftlicher ist es, den andern von einer etwa "genialen" Wirtschaftsführung durch Härte zu kurieren. Unter Freundschaftshilfe verstehen wir Fortsetzung von Gespräch und Beichte. Denn einem Menschen, der durch Resignation innerlich ausgehöhlt ist, oder, der in einer Ehe lebt, die nicht mehr intakt, aber noch lange nicht reif für Scheidung ist, oder einem, der schwer darunter leidet, daß das Auseinanderklaffen von Glaube und Leben ihm den Lebenssinn zu rauben droht, können wir weder mit Geld, noch mit Beschwichtigungen oder eiligem Zuspruch helfen, sondern nur durch das Zeithaben fürs Gespräch mit dem andern.

Die oberflächlich gewordenen poetischen Formulierungen der Freundschaft aus vergangener Zeit können wir getrost dahinten lassen. Doch "ohne Aufopferung läßt sich keine Freundschaft denken" (Goethe). Jeder kann ja in seinem Leben nachprüfen, ob ihm dergleichen begegnet ist, ob er je rechter Helfer oder rechter Geförderter war. Und wenn er es erlebt hat, daß in einem Verhältnis von Freund zu Freund nach und nach jede Besserwisserei, jeder Dünkel und Ehrgeiz unter Gespräch miteinander und Hilfe zueinander begraben wurden, dann weiß er von der Einzigartigkeit der Freundschaft.

"Simon Jona, hast du mich lieb?" Können wir es wagen, das erschütternde Gespräch zwischen dem auferstandenen Herrn und Simon Petrus, diese dreimal herzandringende Frage: Hast du mich lieb? einen aus letzter Tiefe kommenden Anruf auf Freundesverpflichtung zu nennen? Denn nachdem der Freund einmal versagt hat, gilt diese Freundesverpflichtung bis in den Tod. Dies als Abbild für unsern Lebenskreis: Freunde sind unter das gleiche Joch gespannt im Guten wie im Bösen, geadelt und geheiligt durch Opfer und Freundschaft.

Die Partner einer Ehe, die sich durch Jahrzehnte hindurch immer mehr mit Werten aus Gottes Grund gefüllt hat, brauchen nicht erst in der Zeit der Reife nach Freunden zu suchen. Wer mit beiden, Eros und Agape (sinnliche und geistige Liebe) begann, wird im Lauf der Zeiten den Eros immer mehr hinter sich lassen und die Agape als Lebenselement wirken lassen. Er braucht nicht mehr Freunde zu suchen, aber er wird als Freund gesucht, weil er das Wissen um die Agape hat. Er hat von da aus die Größe der Freundschaft begriffen und wird fähig sein, anderen, Einsamen und Ratlosen, die Kraft der Freundschaft weiterzureichen.

Als Schlußpunkt setzen wir ein Lutherwort. In seiner kernhaften, klaren und eindeutigen Art umreißt er das Wesen der Freundschaft. "Vermaledeit sei das Leben, das sich einer allein lebt und nicht dem Nächsten und wiederum gebenedeit sei das Leben, darin einer nicht sich, sondern seinem Nächsten lebt und dient mit Lehre, mit Strafe, mit Hilfe und womit es sei und wie es mag geschehen." So der Mann, der vor Vielfreundschaften gleichzeitig warnt "Freunde sind Zeitdiebe."

Franz Högnér

Es gibt nur eine Armut:
das ist die Armut des Geistes
und der Seele.
Der wahre Reichtum aber liegt
in Gesundheit und Zufriedenheit.

Wo sich Aufrichtigkeit, Frohsinn,
Bescheidenheit und Herzensgüte treffen,
dort findet die Seele eine Heimat.

K. Vandrè

ft
ei
e
al
nd
al
b-
t
t.
it

uo
as
gr

n
se
m
n
e
nt

n
se
m
n
e
nt

n
se
m
n
e
nt

n
se
m
n
e
nt

n
se
m
n
e
nt

n
se
m
n
e
nt

n
se
m
n
e
nt

n
se
m
n
e
nt

Dank an Dr. Lindenberg

Einige Donnersmärcker hatten die große Freude, mitzuerleben, daß Herr Dr. Lindenberg am Sonabend, 7. Februar, im Fernsehen "Das Wort zum Sonntag" sprach. Voller Stolz berichteten sie denjenigen, die keine Gelegenheit zum Fernsehen hatten. Herr Dr. Lindenberg brachte in seinen Ausführungen zum Ausdruck, daß es im menschlichen Leben am meisten darauf ankomme, daß die Menschen Liebe und vor allem Güte zueinander und füreinander haben und empfinden. Es sei gerade in der heutigen Zeit besonders wichtig, dem Mitmenschen besonders gütig entgegenzukommen und ihn zu lieben. Wie er aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen an praktischen Beispielen erläuterte, können dadurch viele Schwierigkeiten und Probleme leichter gelöst werden. "Wir" wollen Herrn Dr. Lindenberg für die guten Worte auf diesem Wege herzlich danken.

IrRa

0=

S t e g l i t z i m F e b r u a r

I

Die "11" hat bekanntlich für den Karneval eine besondere Bedeutung. Die Karnevalszeit beginnt z.B. alljährlich am 11. im 11. um 11 Uhr 11, und an der Spitze jeder Karnevalsgesellschaft steht der "Elßerrat". So traf es sich gut, daß die Steglitzer Donnersmärcker ihre kleine Karnevalsfeier am 11. Februar begingen - wenns auch schon Aschermittwoch war ! Übrigens war es zweifacher Hinsicht ein bedeutungsvoller Tag, denn gleichzeitig hatte auch noch unser Gruppenoberhaupt Geburtstag - und die ganze Gruppe wurde von ihm zu Kaffee und Kuchen eingeladen.

Das Zusammentreffen von 2 festlichen Ereignissen so verschiedener Art löste in manchen von uns einen gewissen Zwiespalt aus - und man fragte sich, ob man als Karnevalist im Kostüm oder als Geburtstagsgast in tadelloser Aufmachung (Abendanzug) erscheinen sollte. Diejenigen, die sich fürs Kostüm entschieden hatten, bekamen anfänglich einen gelinden Schreck, als sie die anderen in bester Festtagskleidung erblickten. Später verwischten sich dann die Unterschiede - und auch die "feinen Leute" verwandelten sich unverhofft in bunt "behütetes" närrisches Volk. Dem Plattenspieler wurde keine Pause gegönnt, rheinische Schunkelwalzer und heiße Rhythmen wechselten miteinander ab und sorgten für eine frohe, ausgelassene Stimmung.

Zum echten Karneval gehörten Büttensreden - bei uns gab es nur eine zünftige Rede, die von unserem Freund Herbert Fett gehalten wurde. Hatte sonst niemand einen netten Einfall ?

Wenn das beste Kostüm, wie es manchmal üblich ist, prämiert worden wäre, dann hätte ohne Zweifel unsere Praktikantin Fräulein Baltzer den Preis bekommen. Als feurige Zigeunerin war sie bei allen Herrn als Tanz- und Tischpartnerin begehrt. Zu unserer Freude durften wir Irmgard Raddatz und Frau Neukirchhen als gern gesehene Gäste in unserer Mitte begrüßen.

Ich glaube, daß ich allen Gruppenmitgliedern aus dem Herzen spreche, wenn ich an dieser Stelle dem Initiator und Organisator der schönen Feier, unserem Geburtstagskind Helmut Strelow, sowie seiner an den Vorbereitungen beteiligten Familie, aufrichtigen Dank ausspreche.

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

II

Der nächste Mittwoch, der 18. Februar, brachte zwei weitere wichtige Ereignisse, die allerdings etwas anderer Art waren. Helmut Strelow brachte den Antrag ein, Fräulein Baltzer als Ehrenmitglied in der Gruppe aufzunehmen, nach kurzer Debatte wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Alsdann schritten wir zur Neuwahl des Gruppenleiters und seiner Mitarbeiter (Stellvertreter, Pressewart, Bastelwart, Bausteinwart). Da keine neuen Kandidaten vorgeschlagen wurden, beschlossen wir, abzustimmen, ob der "Vorstand" in seiner bisherigen Zusammensetzung beibehalten werden soll. Alle anwesenden Mitglieder stimmten in geheimer Zettelwahl mit "Ja", so daß also die Gruppenleitung mit 100 % der abgegebenen Stimmen wiedergewählt wurde. Jemand sagte "Das ist ja schlimmer als in der DDR". Mit Verlaub, es war der Gruppenleiter selbst, der solche frevlerischen Worte sprach.-- Die einzige Änderung im Rahmen der Wahl war der Beschluß, zur Entlastung des 'Vorstandes' (Gruppenleiters) das Amt eines "Schriftwartes" neu zu schaffen, das von Paul Wucherpfennig übernommen wurde.

III

Am letzten Mittwoch des Monats Februar wurde vom Gruppenleiter der Jahresbericht 1958 verlesen. Die Stimme unseres Helmut Strelow kam dabei aus dem Lautsprecher, denn er hatte seinen Bericht auf Tonband gesprochen. Dadurch verlief dieser Vortrag wesentlich reibungsloser, als wenn Helmut direkt vorgelesen hätte. Unser Gerät "Tony" ließ sich durch Störungen von Außen nicht beeinflussen - und auch die Zuhörer waren viel konzentrierter bei der Sache als bei einer persönlichen Vorlesung. Offensichtlich hat heutzutage die Technik mehr Autorität als der Mensch selbst.

Der Bericht führte uns, unter sinnvoller Einflechtung von zahlreichen Artikeln aus der "WIR" noch einmal den Verlauf des Gruppenlebens im Jahre 1958 vor Augen. Er legte Rechenschaft ab über die Erfolge unserer Gruppenarbeit und erinnerte noch einmal an die vielen schönen Höhepunkte: An die herrlichen Stunden gemeinsamen Schaffens und gemeinsamer Erholung in Frohnau, an frohe Feierstunden in unserem Schlößchen, in "Fett's Festsälen" oder beim Sommerfest im Mittelhof, an das große Herbsttreffen in der Urbanstraße und an die bewegten Tage des großen Weihnachtsbasars.

Nach diesem Bericht gab es noch eine kleine besondere Überraschung: Helmut Strelow las uns einen Brief unseres Paps vor, den er aus seinem Kuraufenthalt an die Gruppe geschrieben hatte. Wir hoffen a l l e von Herzen, ihn bald wieder in unserer Mitte zu haben.

h-j-s

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000 1001 1002 1003 1004 1005 1006 1007 1008 1009 1010 1011 1012 1013 1014 1015 1016 1017 1018 1019 1020 1021 1022 1023 1024 1025 1026 1027 1028 1029 1030 1031 1032 1033 1034 1035 1036 1037 1038 1039 1040 1

So manchem ins Stammbuch:

Wenn dich die Lästertzunge sticht, so laß Dir das zu Deinem
Troste sagen, die schlechtesten Früchte sind es nicht, woran
die Wespen nagen !

9 6 4 5 0 9 6 5 9 7 3 0 4 0

Viel höher als alle Philosophie und Theologie ist die Aufgabe,
Bruder zu sein !

Albert Schweitzer

Festliche Stunden in der Gruppe Schöneberg

Neben unseren üblichen Gruppentreffen sahen wir durch Anregung von Frau Neukirchen und unter Mithilfe unseres Heimleiters, Herrn Maier, zwei wertvolle Kurzfilme über die Entwicklung des Menschen, die uns sehr interessierten. Unser Praktikant gab dazu einen sehr anschaulichen Bericht. Wir werden in Kürze weitere ausgewählte Filme zu sehen bekommen. Zu diesen Filmen wollen wir dann andere Gruppen einladen.

A propos: Einladung...

Am 7.2.59 waren wir Schöneberger bei der Gruppe Friedenau zum Fasching eingeladen. Kinder, war das dort ein Gaudi ! Von 16 bis 22 Uhr ließ die gute Stimmung nicht nach. Und das alles o h n e Alkohol ! Prima Bohnenkaffee, Pfannkuchen, zum Abendbrot Würstchen und Brötchen und Sinalko. Na bitte, das wäre wohl nichts ? Zwischendurch haben wir "verrückt gespielt" und uns zünftig "närrisch" benommen. Unterhaltungsspiele starteten. Und dann haben wir "eine Sohle aufs Parkett gelegt" daß die Wände wackelten. Der größte und dickste Friedenauer hat den lebenswürdigen Wirt gespielt. Kamerad Martin war Festordner. Er schillerte in allen Farben, sogar seine Nasenspitze war rosig. Frau Neukirchen und ein Kamerad haben fesch zum Tanz aufgespielt. Ihnen sei hiermit extra gedankt. Auch den anderen Friedenauern herzlichen Dank für die schönen Stunden. Es tut so wohl, einmal wieder so von Herzen froh sein zu können im Kreise kameradschaftlich gesinnter Menschen ! Das gibt Kraft für trübe Stunden. Drum sei unser Motto bis zum nächsten Fasching:

Nicht klein kriegen lassen, und wenn der ganze Schnee verbrennt,
die Asche bleibt uns doch !

Lina Fintzel

Der Fürst, er kam aus Westdeutschland
zu uns in dieses Preußenland,
zu sehen, zu schauen, zu beraten
und evtl. auch die weitere Erschließung
unseres Freizeitgeländes zu starten !

Wir bitten, man stehe uns weiter zur Seite,
damit uns niemand das Lebensrecht streite.
Wir alle sind auf dem rechten Weg.
Wir haben's schon so oft empfunden
und sind Ihnen allen recht herzlich verbunden !

In Neukölln fand die Neuwahl statt. Unser Lothar B r e d o w konnte sich nicht mehr neu aufstellen lassen und ist leider zurückgetreten. Wir danken dir, lieber Lothar, für deinen unermüdlichen Einsatz und haben es zutiefst bedauert, Dich nicht behalten zu können. Wir wünschen Dir eine baldige Besserung Deines Gesundheitszustandes, hoffen aber, daß wir weiter Deiner Mithilfe sicher sind. Unsere Herta K ö s l i n wurde als Gruppenleiterin gewählt und hat das Ehrenamt angenommen. Wir wünschen ihr einen guten Start ! Ihre Stellvertreterin wurde wieder unsere liebe Erna Naffin. Als Kassenwart für die gesamte Neuköllner Gruppe wurde gewählt: Liselotte Schönknecht.

Gretel Rüstig

).(.)..).(.)..).(.)..).(.)..).(.)..).(.)..).(.)..).(.)..).(.)..).(.)..).(.)..).(.)..).(.)..).(.)..).

Die Ergebnisse der übrigen Gruppenleiterwahlen können aus Gründen des Platzmangels erst in der n ä c h s t e n WIR veröffentlicht werden.
"WIR" bittet um Verständnis !

Redaktion

Die Geburtstagskinder im März 59

3.3. Schwester Erika	18.3. Alfred Weber
5.3. Brigitte Storek	22.3. Lydia Griethe
3.3. Ernest. Andersch	24.3. Otto Leonhard
7.3. Gerhard Kum	27.3. Otto Thomann
9.3. Erich Kirks	27.3. Karin Kietzke
9.3. Marie Martin	31.3. Otto Nonk
16. 3. Gretl Rüstig	31.3. Inge-Lore Schreiber
18.3. Lothar Brodow	

Verschrte spielen für Verschrte!

"Die schiefe Dreizehn" - Bunter Abend der Charlotten-
burger Eintracht-Gruppe im NBH Neukölln, Schierkerstr.53

13.3.59 Beginn 19.30 Uhr

Alle Donnersmärcker und Gäste sind herzlich eingeladen!

=====

Die spitze Spitze:

Ich schlafe Freitags im Nachbarschaftsheim am besten
Oswald Arbeit

Es muß mir doch gelingen die Männer und Frauen der Neuköllner
Gruppe auseinander zu singen.

Hertha Kössling

Treibe Opposition um jeden Preis - vielleicht werde ich
doch noch mal Gruppenleiter!

Ernst Glas

Suche Schutz für meine mimosenhafte Seele bei den robusten
Rixdorfern!

Friedel Wegner

Wer sagt, daß ich gleich die Flinte ins Korn werfe?
Alfred Weber

Jeder Tratsch aus trüben Quellen ist mir recht - ich kann
damit so schön aus dem Hinterhalt schießen!

Ernst Glas

Wir wollen nur Post von Paps - dann erkennen wir auch wieder
an, daß er sehr krank ist!

Viele Donnersmärcker

Wißt Ihr, daß es einen Dreierausschuß gibt? Wir wissen
e r s t seit einem Jahr davon!

Die anderen Donnersmärcker

Ich möchte an den Preisskat am 7.3.59 erinnern und bitte
um rege Beteiligung.

Erich Martin